

A n m e r k u n g e n.

Ein Brief mit Noten macht eine gar zu drollige Figur, als daß ichs wagen durfte, die Noten, welches freilich bequemer gewesen wäre, unter den Text zu setzen. Ich hätte nichts dawider haben können, wenn man es für eine Erscheinung aus dem vorigen Jahrhundert angesehen hätte. Ich dachte also, es sey am besten, sie besonders, gleichsam als ein Postscript, beizufügen. „Aber, wozu überhaupt Noten? wären sie nicht besser gar weggeblieben?“ Nicht füglich. Ein gedruckter Brief fällt doch wohl einigen in die Hände, die dieß und jenes gern genauer wüßten, als es im Briefe selbst ohne Weitschweifigkeit gesagt werden kann. Und warum sollte man ihre vermuthlichen Fragen nicht beantworten? So entstehen unvermeidlich Noten. — Für Sie, mein werthester Herr Doctor, sind diese Anmerkungen freilich nicht, da Sie alles, was darinnen stehet, so gut und besser, als ich, wissen. Ich rathe Ihnen also, sie zu überschlagen. Und das wollte ich wohl allen, denen bei Lesung des Briefs keine von den vorauszusetzenden Fragen einfällt, und welchen also an dem Inhalte der Noten nichts gelegen seyn kann, rathe, wenn ich nicht erwarten könnte, daß es viele schon ohne meinen Rath thun würden. — Doch nun zur Sache.

- 1) Des sel. Hrn. Michael Friedrich Frenzel, Past. in Pulßniz, welcher daselbst am 26. Nov. 1768 starb.
- 2) Die unter Mich. Alberti Vorsize vertheidigte Inaugural Disput. handelte de victu fumoso, ob die geräucherten Speisen zur Nahrung und Gesundheit